

1. Kleinschemlaker Heimatortstreffen

Wiedersehens- freude nach drei- ßig Jahren

250 Donauschwaben aus Kleinschemlak im Banat ver- anstalteten Dorftreffen im "Schwabenhaus"

TUTTLINGEN. Von Wiedersehensfreude geprägte Stimmung herrschte am Samstagabend im "Schwabenhaus". Die Donauschwaben aus Kleinschemlak im Banat veranstalteten dort ein großes Dorftreffen, zu dem sich rund 250 Personen aus der Bundesrepublik, Frankreich und Österreich eingefunden hatten.

Es war das erste Treffen dieser Art seit der Flucht vor den heranrückenden russischen Truppen im Jahre 1944 und der Zeitpunkt hierfür war mit Bedacht gewählt. Am Wochenende genau jährten sich zum 30. Male jene schicksalsvollen Tage, als 600 Kleinschemlaker Hals über Kopf ihre Heimat verlassen mußten.

Trotz der Erinnerung an die damit verbundenen vielfältigen Leiden fand dieses vom Tuttlinger Donauschwaben Karl Blumenschein organisierte Dorftreffen in einen heiteren und fröhlichen Rahmen statt. Es war ein "Blick zurück ohne Zorn". Die Geflüchteten haben mittlerweile eine neue Heimat gefunden, eine große Zahl davon übrigens im Raum Tuttlingen (deshalb auch das Treffen in Tuttlingen).

Die Donauschwaben betonen, daß sie gegen die rumänische Bevölkerung in keiner Weise irgendwelche Haßgefühle hegen. Allerdings kritisieren sie den rumänischen Staat wegen der Handhabung der Familienzusammenführung. Immer noch würden 300 000 Deutsche im Banat leben, die umsiedeln möchten. Doch bisher hätten nur rund 3.000 pro Jahr eine Ausreisegenehmigung erhalten.

Pech hatte übrigens eine 55jährige Donauschwäbin aus den USA, die zu diesem Kleinschemlaker Dorftreffen eigens aus Übersee angereist war, aber nach ihrer Ankunft erkrankte

und so im "Schwabenhaus" nicht mit dabei sein konnte.

Den Programmablauf für das zweitägige Treffen hatte die Tuttlinger Ortsgemeinschaft der Donauschwaben zusammengestellt. Nach einem gemeinsamen Abendessen hielt Gymnasialprofessor Freihoffer (Deggendorf/Bayern) die Festrede. Er gab einen Rückblick auf die Stunden und Tage im Jahr 1944, als es um die Entscheidung zum Bleiben oder zur Flucht ging. Viele Bauern mußten ihre Höfe aufgeben und in eine ungewisse Zukunft ins kriegszerstörte Deutschland aufbrechen.

Freihoffer erinnerte auch an das Schicksal der Zurückgebliebenen, ihre Verschleppung in die UdSSR und ihre spätere Rückkehr in den Banat. Nach einem Blick auf die Entwicklung der letzten 30 Jahre richtete Freihoffer einen Appell an das Rechtsbewußtsein der Menschen und Völker. Ein Land, das seine freiheitliche Verfassung immer wieder betonen, die UNO-Charta für Menschenrechte unterzeichnet habe, würde sich immer noch weigern, den Menschen im Banat die Freizügigkeit zu gewähren.

Der Stadt Tuttlingen dankte Freihoffer für die hilfsbereite Aufnahme der aus dem Banat Geflüchteten. Viele hätten hier eine neue Heimat bekommen zu einer Zeit, da eine solche Haltung noch nicht überall selbstverständlich gewesen sei. Grüße übermittelte er von den in den USA und Kanada ansässigen Donauschwaben.

Georg Weiner, der Kreisvorsitzende der Donauschwaben, gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß so viele zu diesem Treffen gekommen seien. In den vergangenen drei Jahrzehnten hätten es die geflüchteten Donauschwaben wieder zu Wohlstand und Ansehen gebracht und vor allem auch den Gemeinschaftsinn gepflegt und gewahrt. Für die Zukunft wünschte Weiner allen "viel Glück und alles Gute" sowie ein baldiges Wiedersehen in Tuttlingen. Man habe die Absicht, das Kleinschemlaker Dorftreffen in jährlichem oder zweijährlichem Rhythmus zu wiederholen.

Anschließend war im "Schwabenhaus" Tanz und Unterhaltung, während am Sonntag nach dem Besuch des Gottesdienstes und dem Totengedenken eine Tagung über allgemeine Probleme wie Friedhof, Kirche, Familienzusammenführung stattfand und ein Heimatortsausschuß gewählt wurde. Mit dem Mittagessen und einem geselligen Beisammensein ging das gut verlaufene Treffen zu Ende.

Gränz Bote, September 1974



Viele konnten nach dreißig Jahren mit ihren Landsleuten fröhliches Wiedersehen feiern.